

## Einführung

### *Die Musik ist noch immer der wohlge- wählteste Zeitvertreib gewesen*

„Die Musik ist noch immer das Vergnügen vortreflicher Prinzen, und der wohlgewählteste Zeitvertreib der gesitteten Höfe gewesen. [...] Man setze noch hinzu, daß in einer gesitteten Nation schwerlich eine Familie seyn wird, die nicht ihre Flöte, Geige, Clavier, oder Zither habe; daß sie zur Arbeit Munterkeit giebt, die Schmerzen lindert; und dadurch der Menschheit noch wohlthätiger wird, daß sie uns von der Grausamkeit entwöhnt, oder auch die Last der Sorgen erleichtert.“<sup>1</sup>

Auch auf die im Fürstbistum Osnabrück auf Gut und Schloss Ledenburg lebende Familie des Hannoverschen Rittmeisters Ernst von Grothaus und seiner Frau Anna Friederike (einer geborenen Freiin von Oldeshausen) traf diese Feststellung Burneys zu, und bildende Kunst, Musik, Literatur und Wissenschaften prägten den Geist des Hauses. In dieser Atmosphäre wuchs die am 10. April 1734 geborene Tochter Eleonore von Grothaus heran. „Unter den redenden Künsten stand ... die Musik an erster Stelle, und viele handgeschriebene Noten für Klavier, Viola d’amour [recte: Viola da Gamba], Flöte und Gesang gehörten zum Repertoire, das Händel und Telemann krönten. Die neuesten Arien erklangen, und Eleonore schrieb manches Gedicht in dieser Form oder nach vorhandenen Melodien. [...] In Eleonore gesellte sich zur Musik die Poesie.“<sup>2</sup>

1759 wurde Eleonore dem Freiherrn Georg Hermann Heinrich von Münster, Drost des Amts Iburg, ange-  
traut. Ihre handschriftlich überlieferten Dichtungen im Geiste der Epoche des Sturm und Drang fanden erst 1928 Beachtung, und zusammen mit den Musikalien, mit Zeichnungen und diversen Archivalien des Gutes Ledenburg kamen sie im Jahre 2000 als Depositum in das Niedersächsische Landesarchiv – Standort Osnabrück. Dem französischen Musikwissenschaftler François-Pierre Goy, der mich im März 2015 auf die Musikalien hinwies und zu weiterer Untersuchung anregte, bin ich zutiefst zu Dank verpflichtet.

Die überwiegend durch Abschriften zusammengetragene private Notenbibliothek (von mir Ledenburg-Sammlung genannt) besteht in ihrer jetzigen Form nahezu ausschließlich aus Literatur für Viola da Gamba,

und allem Anschein nach war es die Dichterin selbst, die dem Gambenspiel in Leidenschaft zugeneigt war. Das seiner Entstehung nach vermutlich früheste Werk der Sammlung ist ein Exemplar von Georg Philipp Telemanns 1735 im Eigenverlag veröffentlichten Fantasien für Viola da Gamba<sup>3</sup>, die Generationen von Musikliebhabern als das verschollene Bernstein-Zimmer der solistischen Gambenmusik galten. Von nicht geringerer Bedeutung ist die Entdeckung bislang unbekannter Gambenwerke (Sonaten und Trios) Carl Friedrich Abels in der Sammlung. Sonaten, Trios und Konzerte – teils anonym, unvollständig oder erkennbar als Transkription überliefert – prägen das Bild einer privaten Notenbibliothek, über deren Bezugsquellen wir derzeit nur spekulieren können. Bemerkenswert ist der Anteil von Werken italienischer Komponisten an der Sammlung.<sup>4</sup>

Mit auffallend schöner Handschrift hat ein bislang nicht identifizierter Kopist drei Sonaten à *Viola da Gamba Solo. e Basso. Del Sigr: C: F: Abel.* im Partitursystem aufgezeichnet. Die Gambenstimme ist (wie auch in den anderen Manuskripten der Ledenburg-Sammlung) im Altschlüssel notiert – eine auffällige Abweichung zu der von Abel bevorzugten Notation im oktavierten Violinschlüssel, die ihre Erklärung darin findet, dass die mutmaßliche Auftraggeberin Eleonore von Münster wohl als Gambistin des Spiels nach Violinschlüsselnotation nicht mächtig war. Dies belegt auch der Stimmensatz des C-Dur-Trios (A5:3A)<sup>5</sup> der Ledenburg-Sammlung, dem eine in den Altschlüssel umgeschriebene Gambenstimme als Dublette hinzugefügt wurde. Die drei Ledenburg-Sonaten waren bislang unbekannt und werden in vorliegender Ausgabe erstmals veröffentlicht.<sup>6</sup>

Eine zeitliche Bestimmung der mit Chromatik durchsetzten Ledenburg-Sonaten fällt schwer. Für die Einordnung in Abels frühes Schaffen (vor der Londoner Zeit) sprechen die kanonischen oder semikanonischen Anfänge von Satzhälften, die einheitliche Grundtonart für jeweils drei Sätze einer Sonate und die für England untypische Stretta-Form der Sonaten (langsam – schnell – schnell). Die eigenwillige, oft überraschende Harmonik übertrifft hingegen die bereits in den vergleichbaren Preußischen Sonaten (A2:7–8)<sup>7</sup> anzutreffende deutlich an Kühnheit und verweist – wie auch die für den empfindsamen Stil charakteristische Kühnheit der Dissonanzbehandlung – in das Spätschaffen Abels.

Thomas Fritzsch  
Freyburg (Unstrut), Februar 2016

<sup>1</sup> Charles Burney, *Tagebuch einer Musikalischen Reise* (Hamburg 1772), Einleitung, S. XII.

<sup>2</sup> Walter Schwarze, *Eleonore von Münster* (Osnabrück 1929), S. 18f.

<sup>3</sup> Georg Philipp Telemann, *Zwölf Fantasien für Viola da Gamba solo*, TWV 40:26–37 (Heidelberg: Güntersberg, 2016), G281.

<sup>4</sup> Siehe auch Günter von Zadow, *Die Gambenwerke in der Ledenburg-Sammlung* (Heidelberg 2016), www.guentersberg.de, in Vorbereitung.

<sup>5</sup> Carl Friedrich Abel, zugeschrieben, *Zwei Trios für Violino, Viola da Gamba und Violoncello/Basso* (Heidelberg: Güntersberg, 2016), G295.

<sup>6</sup> Die Weltersteinspielung der drei Ledenburg-Sonaten durch Thomas Fritzsch, bei der die vorliegende Edition benutzt wurde, erschien im April 2016 bei Coviello Classics (COV 91608).

<sup>7</sup> Carl Friedrich Abel, *Zwei Berliner Sonaten für Viola da Gamba und Basso* (Heidelberg: Güntersberg, 2006), G090.

## Unsere Ausgabe

Unsere Ausgabe der drei Ledenburg-Sonaten beruht auf den folgenden Quellen:

### Sonata I G-Dur A2:52<sup>8</sup>

D-OSa<sup>9</sup> Dep 115b Akz. 2000/002 Nr. 527.11. Manuskript in der Ledenburg-Sammlung mit dem Titel *Sonata I. à Viola da Gamba Solo. e Basso. Del Sigr: C: F: Abel.*, Titelseite und 6 Notenseiten.

### Sonata II A-Dur A2:53

D-OSa Dep 115b Akz. 2000/002 Nr. 527.12. Manuskript in der Ledenburg-Sammlung mit dem Titel *Sonata II. à Viola da Gamba Solo. e Basso. Del Sigr: C: F: Abel.*, Titelseite und 6 Notenseiten.

### Sonata III B-Dur A2:54

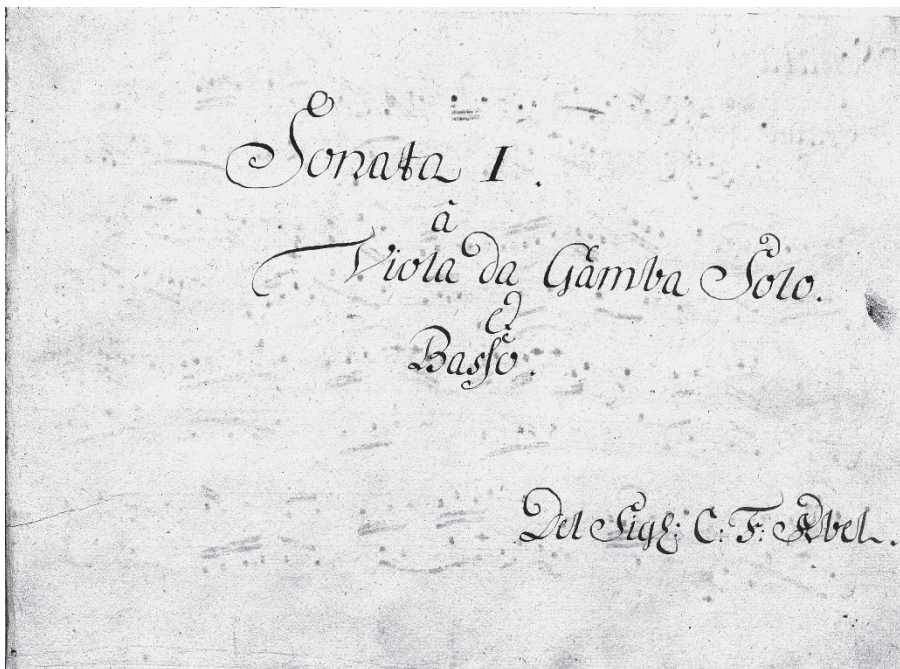
D-OSa Dep 115b Akz. 2000/002 Nr. 527.13. Manuskript in der Ledenburg-Sammlung mit dem Titel *Sonata III. à*

*Viola da Gamba Solo. e Basso. Del Sigr C. F. Abel.*, Titelseite und 6 Notenseiten.

In unserer Ausgabe folgen wir den sorgfältig geschriebenen Quellen so genau wie möglich. Unsere Zusätze werden durch eckige Klammern (Vorschlagsnoten, Triller) und Strichelung (Bögen) gekennzeichnet. Vorzeichen, die wir abweichend von der Vorlage vorschlagen, stehen in Klammern. Alle Änderungen, die so nicht erfasst werden konnten, stehen in Fußnoten.

Wir danken Christiane und Hans Christoph Homann von Gut Ledenburg und Isabelle Guerreau vom Niedersächsischen Landesarchiv für Ihre Unterstützung, und wir danken François-Pierre Goy, Peter Holman und Andrew Ashbee dafür, dass sie unsere Aufmerksamkeit auf die Ledenburg-Sammlung gelenkt haben.

Günter von Zadow  
Heidelberg, März 2016



Carl Friedrich Abel, Ledenburg-Sonata I, Titelseite  
Carl Friedrich Abel, Ledenburg Sonata I, title page

<sup>8</sup> Peter Holman, *Charles Frederick Abel's Viola da Gamba Music: A New Catalogue*, *The Viola da Gamba Society Journal*, vol. 8, 2014, bzw. zukünftige Fassungen.

<sup>9</sup> Niedersächsisches Landesarchiv – Standort Osnabrück.